

*Wem man lieben Freund L. Henggeler zur freundl. Erinnerung  
an Gaar.*



Nekr H 0040

Grabrede bei der Beerdigung

des

Herrn Wolfgang Henggeler-Schmid

gehalten

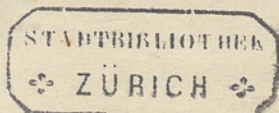
den 17. Juni 1877

in

**Gaar**

von

✓  
D. Solzhalb, evangelischer Pfarrer



Druck von Drell Hüpli & Co. in Zürich.







Geehrte Anwesende!

Liebe Leidtragende!

Vater, nicht mein, sondern dein Wille geschehe!

Luc. 22, 42.

So hat der Heiland gebetet dort, in Gethsemane, so lehrt Er uns beten in der Leidensnacht, so haben auch wir schon oft gebetet, waren aber dabei wol selten noch so ergriffen und bewegt bis hinab in den tiefsten Grund des Herzens und hinein ins Innerste der Seele, wie in dieser Stunde.

Ja, der himmlische Vater hat uns schwer heimgesucht. O, wie bist Du so ein verborgener Gott! Wer kann Deinen Rathschluß ergründen? Wer Deine Wege verstehen? Vater, nicht mein Wille! seufzen wir.

Wenn's nach unserem Willen gegangen wäre, wie gerne hätten wir den theuren Verstorbenen länger unter uns gehabt, sorgsam gepflegt, herzlich geliebt, aufrichtig geachtet. Welch ein Glück wäre es gewesen für uns Alle, ihn noch länger zu besitzen und den Unserigen nennen zu können; ihn, den liebevollen, stets so treu besorgten, zärtlichen Gatten und Vater, den unermüdlich thätigen und unternehmenden Geschäftsmann, den väterlichen Freund der Arbeiter, der lieben Jugend, der Armen und Hülfbedürftigen aller Art, ja den edlen Wohlthäter dieser Gemeinde, ihn, den



erfahrenen, einsichtigen Staatsmann, den weitherzigen Vertreter der Humanität, den fröhlichen, geistreichen Gesellschafter, den liebenswürdigen Freund und wohlmeinenden Rathgeber Aller, die ihm ihr Zutrauen schenkten.

Aber ach! es sollte nicht sein. Es war nicht des himmlischen Vaters Wille.

Obwol von Jugend an leidend, arbeitete sich der theure Verstorbene mit seltener Geschicklichkeit und Ausdauer hinauf in die hohe, angesehene Stellung, die er unter uns eingenommen, bis er vor ungefähr 1 Jahr genöthigt wurde, sich aus Gesundheitsrückfichten von dem größten Theil seiner Geschäfte zurückzuziehen.

In dem traulichen Kreise seiner Familie aber, an der Seite der theuren Gattin, die den Leidenden mit rührender Sorgfalt und aufopfernder Hingabe pflegte, inmitten seiner Kinder, die alle in gleicher Liebe an ihm hingen, wie er an ihnen; hier, wo auch die liebe Schwiegermutter so gerne weilte und von Allen in Ehren gehalten wird; hier, wo er von Zeit zu Zeit auch die lieben Angehörigen und Verwandten, groß und klein, seine Freunde aus nah und fern um sich versammelt sah: Welch ein lieblicher Lebensabend war ihm da noch beschieden!

Schon hofften wir, er werde nun nach glücklich überstandnem Winter wieder neue Kräfte sammeln können und uns noch lange erhalten bleiben. Da trat vor 14 Tagen plötzlich eine Wendung der Dinge ein, welche uns das Ernsteste besorgen ließ. Trotz der ausgezeichneten Behandlung und Pflege, die man dem Kranken angedeihen ließ, nahmen seine Kräfte immer mehr ab, und trotz der Hoffnung, die sein Zustand uns zeitweise wieder gewährte, selbst noch am Todestage, schlummerte derselbe letzten Donnerstag Abends



halb sechs Uhr in die Ewigkeit hinüber — ein Verlust, von dessen Größe uns diese unsere ungeheure Trauerversammlung das beste Zeugniß gibt.

Vater, dein Wille geschehe! so beten wir nun an diesem Grabe im Hinblick sowol auf uns als auch auf den theuren Verstorbeneu. Er ist ja gut, gerecht und heilig, der Wille Gottes, und alle Wege, die Er uns führt, sind Wege des Heils, und alle Gedanken, die Er über uns hat, sind Gedanken des Friedens, das glauben wir, das bekennen wir und darum beugen wir uns in Demuth unter den Willen Gottes und beten Ihn an auch in der Prüfungsstunde, auch im Trennungschmerz.

Er will ja nur unser Bestes. Gott will, daß alle Menschen selig werden und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen. Gott will nicht den Tod des Sünder, sondern daß er sich bekehre und lebe. Das ist der Wille Gottes gegen Euch: eure Heiligung, ohne welche Niemand den Herrn sehen wird.

Er will, daß wir glauben an den Namen seines Sohnes, daß wir von ihm uns heilen, retten, erlösen lassen von allen unsern Sünden, einigen und vereinigen zu einer heiligen Gemeinschaft in seinem Reiche, dem Himmelreiche; und daran wird Jedermann erkennen, ob ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe unter einander habet, spricht der Herr. Und wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen. Meine Schafe hören meine Stimme und ich kenne sie, und sie folgen mir nach und ich gebe ihnen ewiges Leben und sie werden ihn Ewigkeit nicht umkommen und Niemand wird sie aus meiner Hand reißen.

Vater, dein Wille geschehe! Das ist nun auch der Trost, den wir haben an dem Grabe unseres theuren Entschlafenen. Gottes



Wille ist an ihm geschehen. So hat er selber sein Leiden angenommen. Wenn man ihn fragte, wie es ihm gehe, und ihm gute Besserung wünschte, so antwortete er: wie Gott will! Und wenn die Seinen weinend an des geliebten Vaters Bett standen, so tröstete er sie: was weinet Ihr? Seid nur ruhig! Ich wünsche heimzugehen! Gömmt es mir, daß ich heimgen kann.

Und wie gut ist es für unseren Verstorbenen, meine Freunde, daß Gottes Wille an ihm geschehen ist, wie viel besser, als wenn unser Wille an ihm erfüllt worden wäre.

Er hat nun hinter sich der Erde Mühe und Noth, der Vater selber hat ihn erlöst von seinen Leiden und Beschwerden, er hat nun überstanden des Todes Weh und Ach, wie wol wird sie ihm nun thun die ewige Ruhe!

Wie wir ihn aus Gottes Vaterhand empfangen haben, so legen wir ihn nun an Gottes Vaterherz mit der Bitte, daß Er, der ihn in den Tagen seines Pilgerlaufes so freundlich, so gnädig, so wunderbar geführt und getragen hat bis ins Alter, seine göttliche Güte, Gnade und Erbarmung in alle Ewigkeit an ihm verherrlichen möge. Vater, Dein Wille geschehe!

Und so ruhe denn im Frieden, theurer Entschlafener, hier, an dieser Stätte, wo du dich selber hingebettet hast, ohne es zu ahnen, durch deine Wohlthätigkeit und Nächstenliebe.

Was du an uns gethan, was du uns gewesen bist, Gott weiß es! und wir danken ihm dafür unter Thränen und geloben es ihm hier an Deinem Grabe: Dein Andenken soll unter uns allezeit in Ehren gehalten werden.

Wenn Du nun gleich von uns genommen wirst: Eines stirbet nicht, die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit, die



da stärker ist als der Tod, die Liebe, die bleibt in der Ewigkeit. Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.

Ja, sie soll uns theuer und heilig sein diese deine Ruhestätte. Wir wollen sie schmücken mit Blumen der Liebe. Wir wollen da ausweinen unsern Schmerz. Wir wollen da aber auch betend unsere Seele zu Gott erheben und hören auf die Stimme dessen, der da spricht: was weinst du? Selig sind, die da trauern, denn sie sollen getröstet werden.

Und wenn man auch uns einmal bettet in der Erde Schooß und unsere Seele heimgeht zu ihrem Gott und Heiland und wir uns wiedersehen und wiederfinden im himmlischen Vaterhause, dann ist sie herrlich erfüllt unsere Bitte: Vater, Dein Wille geschehe!

In diesem Glauben laßt uns denn von dem theuren Entschlafenen Abschied nehmen und ihm das Lebewohl zurufen:

Nur hin! die Erde wartet dein  
Geh' in der Mutter Kammer ein,  
Die Hand der Liebe deckt dich zu,  
Schlaf' eine sanfte, süße Ruh!

Hinab, den Thränenblick hinab!  
Der letzte Gruß folgt dir ins Grab,  
Wir sehn' dein Antlitz nun nicht mehr  
Und nie des Pilgers Wiederkehr.

Hinauf, den Thränenblick hinauf!  
Nach oben geht der Seele Lauf:  
Der Fürst des Lebens brach die Bahn  
Durch Grabestiefen himmelan!

Amen!

Zentralbibliothek Zürich



ZM03273962